Zeitschrift: Archäologie der Schweiz : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Archéologie suisse : bulletin de la Société suisse de préhistoire et d'archéologie = Archeologia svizzera : bollettino della Società svizzera di preist

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

Band: 8 (1985)

Heft: 4

Artikel: Das römische Keramiklager von Obrewinterthur-Vitudurum

Autor: Ebnöther, Christa / Eschenlohr, Ludwig

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-7378

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

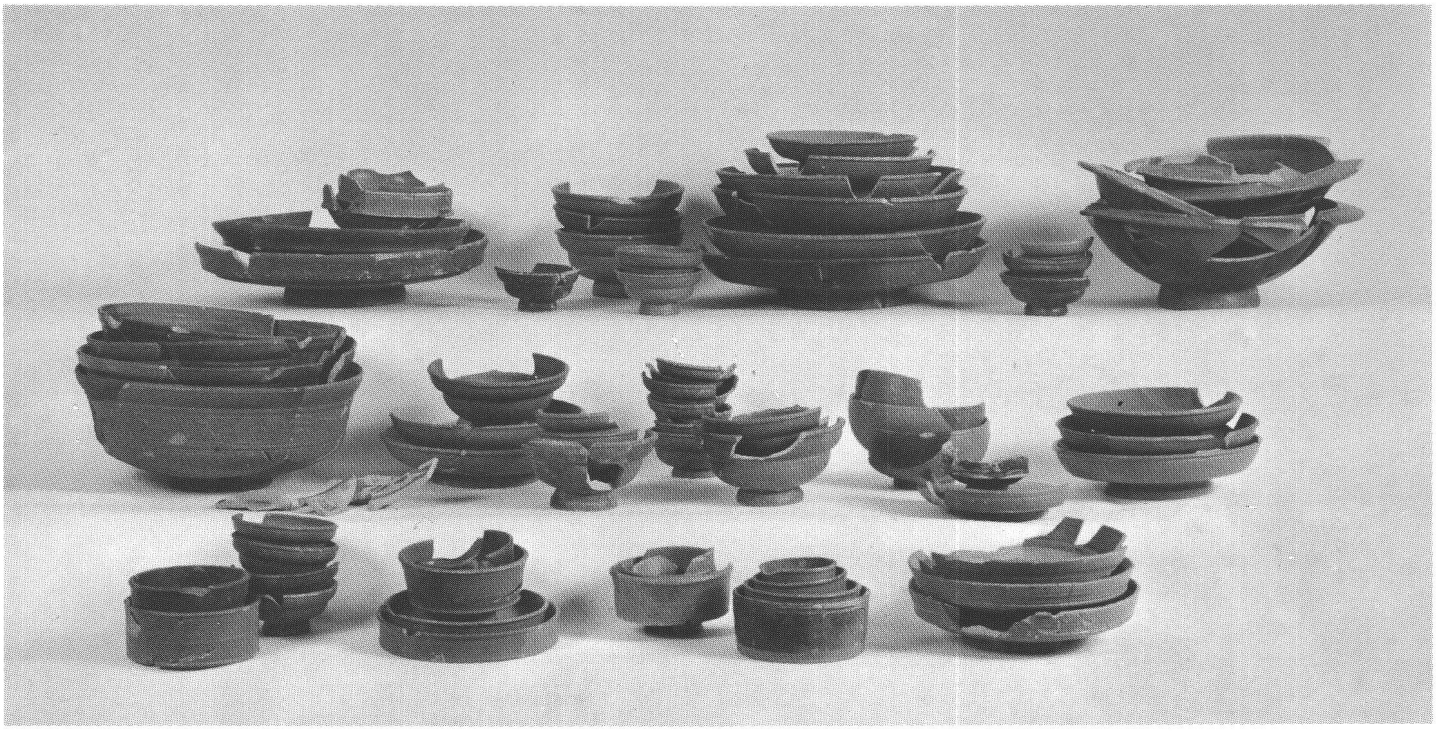
Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Christa Ebnöther und Ludwig Eschenlohr

Das römische Keramiklager von Oberwinterthur-Vitudurum

Abb. 1
Ausgewählte Gefässe aus dem Keramiklager.
Quelques-unes des pièces du dépôt de céramiques.
Scelta di ceramica del deposito.



Die 1977 begonnenen Ausgrabungen im Areal »Unteres Bühl« in Oberwinterthur brachten während der 6. Grabungsetappe im Jahre 1982 ein römisches Keramiklager zu Tage[1]. Es handelt sich dabei um einen eher provisorisch wirkenden Anbau von etwa 15m² Bodenfläche an die südliche Häuserzeile des Vicus (Abb. 2), der beidseits der römischen Strasse von Vindonissa zum Bodensee liegt.
Der zur zweiten Bauperiode zählende »Schopf« wurde, wie auch einige andere der gleichzeitig bestehenden Holzbauten, gegen Ende des dritten Viertels des 1. Jahrhunderts durch eine Brandkatastrophe zerstört. Im Anschluss daran wurden zwar die niedergebrannten Häuser wieder aufgebaut, jedoch ohne einen Raum, der als Keramiklager interpretiert werden könnte.
Wir haben also im Inhalt des Lagerraumes eine Momentaufnahme vor uns, so wie sie uns die Bevölkerung nach dem Brand und allfälligen Aufräumearbeiten hinterlassen hat. Auf der Ausgrabung konnten zum Teil noch Keramikstapel an Ort geborgen werden. Es liessen sich auch Zonen für die Aufbewahrung der Terra Sigillata und der Gebrauchskeramik ausmachen. Neben der zahlreichen einheimischen (rund 20'500 Wand-, 1000 Boden- und 2400 Randscherben) und importierten (etwa 1000 Wand-, 1200 Boden- und 2500 Randscherben) Keramik standen zudem noch etwa 20 Venusstatuetten zum Verkauf bereit[2]. Fragen nach Ladenhütern, bei Einzelstücken, und der Funktion des Keramiklagers als Zwischendepot oder als Ladenlager für den Verkauf an Ort müssen vorläufig offenbleiben[3].
Im vorliegenden Artikel werden einige Beobachtungen am Material selber festgehalten – Denkanstösse für weiterführende Untersuchungen.

Die Terra Sigillata

Von den rund 340 erhaltenen Terra Sigillata-Gefässen aus dem Keramiklager waren in römischer Zeit einst deren 270 gestempelt, wovon bei 224 der Stempel lesbar blieb. Der Rest fehlt, und nur die Gefässform verrät, dass auch diese das Zeichen ihres Herstellers getragen haben müssen.
Die zahlenmässig viel geringer als die Gebrauchskeramik vertretene Terra Sigillata war wohl nicht nur Luxusgeschirr, finden wir doch einige Formen praktisch nur bei der Importkeramik, so etwa Teller und Platten, Tassen und Schalen. Sie stellen eine willkommene

Abb. 2
Das 1982 entdeckte Geschirrlager im Vicus Vitudurum. Planausschnitt (Phase II). (Gesamtplan zuletzt in Archäologie der Schweiz 8, 1985, S.161.)
Le dépôt de céramiques découvert en 1982 dans le Vicus de Vitudurum (phase II). (Plan général: voir AS 8, 1985, p. 161.)
Il deposito di ceramica nel Vicus Vitudurum scoperto nel 1982. Dettaglio della pianta (fase 2). (Pianta generale pubblicata in questa rivista 8,1985, p. 161.)

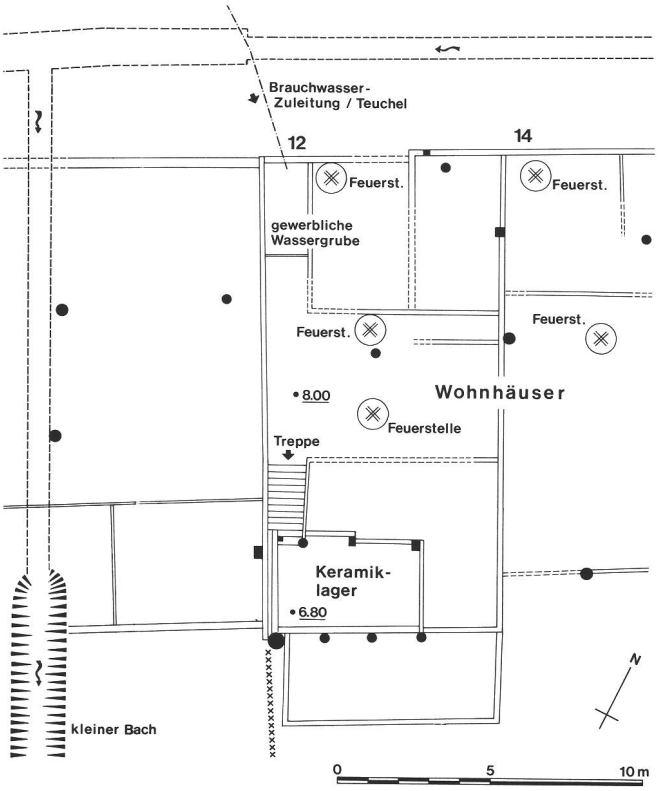


Abb. 3
Eine der über 20 Venusstatuetten. M. 1:1.
Une des statuettes en argile de Venus.
Una delle statuette di venere di ceramica.

Ergänzung zum Formenspektrum der einheimischen Gebrauchskeramik dar. Wegen der starken Normierung der Terra Sigillata ist der zeitlich enggefasste Ausschnitt, den uns der Scherbenhaufen aus dem Lagerraum bietet, sehr aufschlussreich: viele Gefässe einer gleichen Form ohne grosse Variationen. Dies gilt für alle vorhandenen Typen, die ihrerseits wiederum nicht sehr zahlreich sind (Abb. 4).
Die Einheitlichkeit des Materials weist auf eine vermutlich gleichzeitig, nicht lange vor dem Brand angekommene grosse Lieferung von den Produktionsstätten in Südgallien nach Oberwinterthur. Gestützt wird diese Annahme durch die weitgehend vollständig rekonstruierbaren Gefässe, durch die Beobachtungen am Dekor der Reliefschüsseln sowie an den Stempeln.
So können ganze Sätze von Tellern, Tassen und Schüsseln ineinander »gestellt« werden, so wie sie wohl ihren Weg nach Vitudurum fanden.

Gefässformen

An das umfangreiche Material versuchten wir mit einer angepassten statistischen Methode heranzugehen.
Für die Terra Sigillata erwies sich die Bestimmung der Mindestgefässanzahl als nicht allzu aussagekräftig, da weitgehende Rekonstruktionen möglich waren. Dies führte zu viel exakteren Resultaten über die Mengenverhältnisse innerhalb der Terra Sigillata-Typen. Ausnahmen bilden die selten vertretenen Formen (Hofh. 8, Hofh. 1, Drag. 15/17, Form ohne Innenüberzug; vgl. Abb. 4). Die Stücke ohne Innenüberzug ergaben leider kein vollständiges Profil, so dass über die genaue Form und eventuelle Vergleichsstücke nur gerätselt werden kann.
Die angewandte Methode beruht auf der Anzahl aller Randscherben eines Typs und geht vom Umfang eines ganzen Gefässes aus; so stellt jede Randscherbe einen bestimmten Teil eines theoretisch ganzen Gefässes dar. Addiert man nun alle Randscherben eines Typs mit demselben Durchmesser und teilt die Summe durch den Umfang, so erhält man die Mindestgefässanzahl dieser Gefässform.

	MGA		%
Hofh. 8	4		3,3
Hofh. 9	10		6,5
Drag. 22/23	37		24,2
Drag. 24	3		2,0
Drag. 27	98		64
Tassen und Schalen	153	(45%)	100
Hofh. 1	1		2,4
Drag. 15/17	10		10,7
Drag. 18/31	106		86,9
Teller und Platten	122	(36%)	100
Hofh. 12	25		41
Drag. 29	36		59
Schüsseln	61	(18%)	100
Déch. 67	2		50
Form ohne Innenüberzug	nur Fragmente		50
Spezielles	4	(1%)	100
Total	340	(100%)	

Abb. 4
Die Zahl der rekonstruierbaren Sigillatagefässe (=Mindestgefässanzahl MGA) und ihr prozentualer Anteil.
Nombre de poteries en terre sigillée reconstituables (nombre minimal de poterie = MGA) et leurs catégories, en pour-cent.
Il numero delle sigillate ricostruibili (numero minimo = MGA) e la loro percentuale.

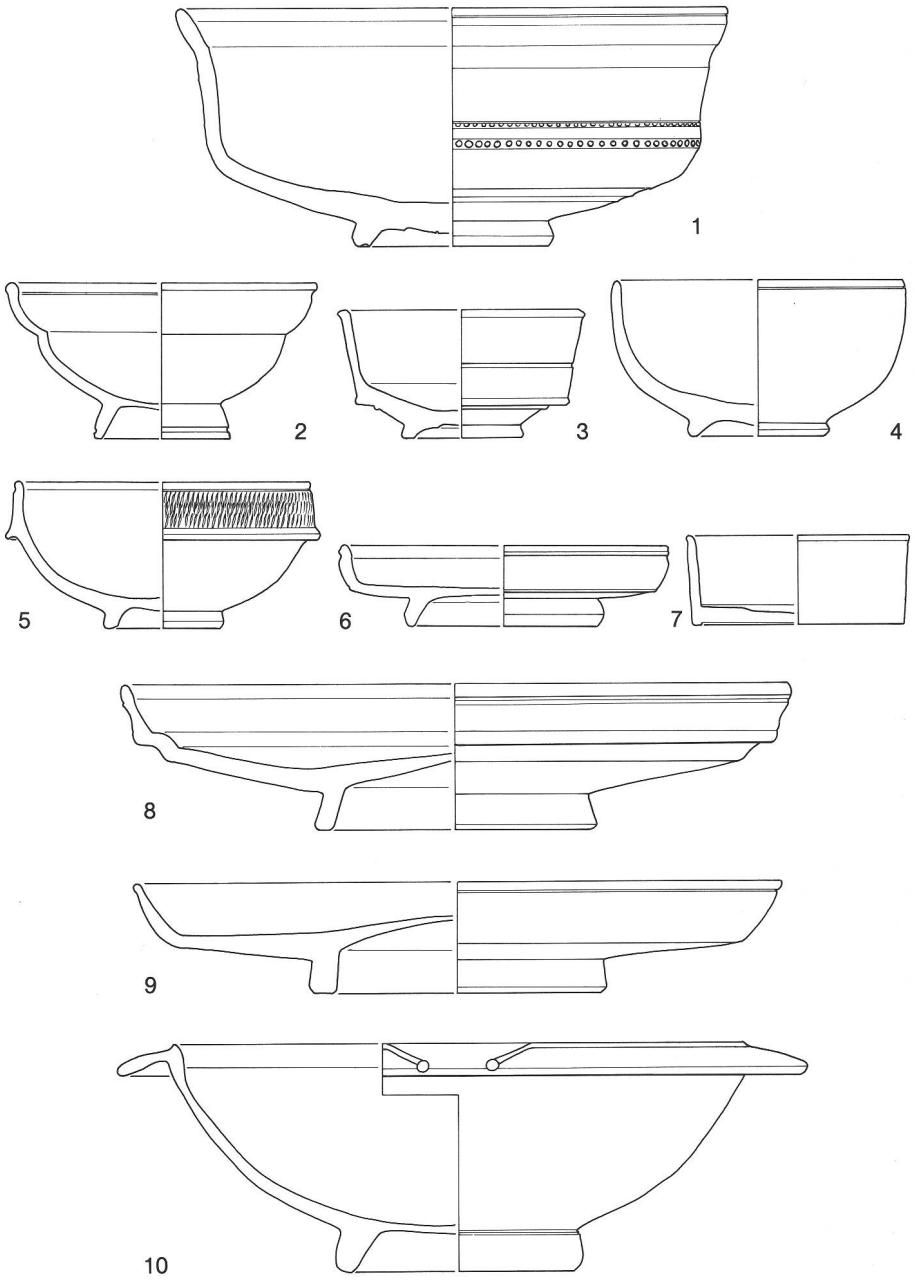


Abb. 5
Typenspektrum der Terra sigillata aus dem Keramiklager: Schüsseln Drag. 29 (1) und Hofh. 12 (10); Teller und Platten Hofh. 1 (6), Drag. 15/17 (8) und Drag. 18/31 (9); Tassen und Saucenschälchen Drag. 27 (2), Hofh. 9 (3), Hofh. 8 (4), Drag. 24 (5) und Drag. 22/23 (7). M. 1 : 3.
Eventail des formes en terre sigillée du dépôt de poteries: Coupes Drag. 29 (1) et Hofh. 12 (10); assiettes et plats Hofh. 1 (6), Drag. 15/17 (8) et Drag. 18/31 (9); tasses et coupelles à sauces Drag. 27 (2), Hofh. 9 (3), Hofh. 8 (4), Drag. 24 (5) et Drag. 22/23 (7).
Spettro dei tipi di sigillate del deposito: coppe Drag. 29 (1) e Hofh. 12 (10); piatti Hofh. 1 (6), Drag. 15/17 (8) e Drag. 18/31 (9); tazze e salsiere Drag. 27 (2), Hofh. 9 (3), Hofh. 8 (4), Drag. 24 (5), e Drag. 22/23 (7).

Über die Faktoren, welche die Resultate einer solchen Bestimmung beeinträchtigen können sowie über das Verhältnis von Individuenzahl zu Mindestgefässanzahl kann im Rahmen dieser kurzen Übersicht nicht diskutiert werden.
Zur Präzisierung der Grössen innerhalb jeder Form gibt es Verschiedenes festzustellen (vgl. Abb. 4.5): die seltenen Formen können in einer oder mehreren abgestuften Grössen vorkommen. Letztere lassen sich meist einwandfrei ineinanderstellen (z.B. Drag. 22/23 und Drag. 29), zum Teil konnte eine Beziehung innerhalb des Fassungsvermögens zwischen zwei oder drei Grössen beobachtet werden (Drag. 22/23). Zwei sehr einheitliche Grössengruppen bildet die Form Drag. 27. Drei verschiedene Grössen finden sich bei Hofh. 12, Drag. 15/17 und Drag. 18/31. Für letztere kann wohl die Unterscheidung in kleine Teller, Teller und Platten gemacht werden. Die Zahlen (Abb. 3) zeigen, dass wenige Formen, im wesentlichen sieben, 96% des Materials ausmachen. Selbst die fünf häufigsten Formen bilden zusammen noch 89% der Gesamtmenge.
Klare Verhältnisse herrschen zwischen Tellern und Tassen: die Formen Drag. 18/31 und Drag. 27 dominieren völlig gegenüber Drag. 15/17 und Drag. 24.

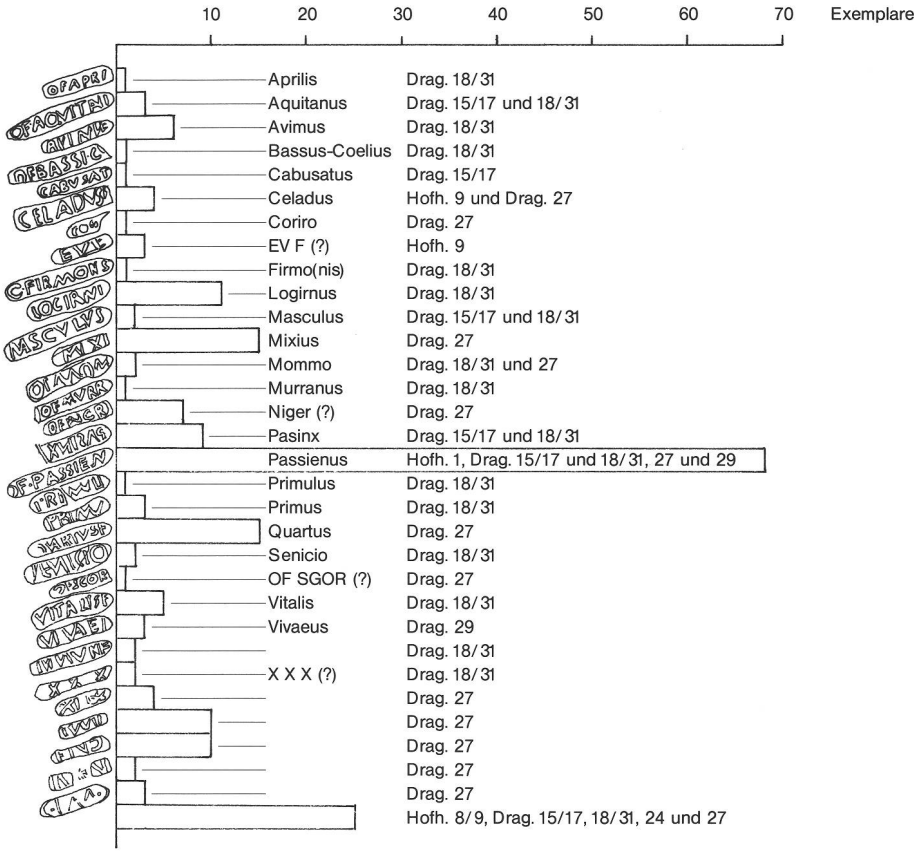


Abb. 6
Anzahl der Stempel auf Terra sigillata und ihre Verteilung auf die Gefässformen. Das Diagramm illustriert das Vorherrschen von Stempeln des Töpfers Passienus (30,4%).
Nombre des estampilles sur terre sigillée et leur distribution dans les diverses formes. Le diagramme met en évidence la prédominance de la marque du potier Passienus (30,4%).
Numero di timbri sulle sigillate e la distribuzione sui vari tipi. Il diagramma dimostra la prevalenza di timbri del ceramista Passienus (30,4%).

Stempel (Abb. 6)

Die Stempel zeigen eine grössere Vielfalt als die Gefässformen.
Alle Stempel, die einem Töpfer zugeordnet werden konnten, stammen aus La Graufesenque (67%). Der Nachweis eines Töpfers oder seiner Werkstatt lässt uns die Frage nach Produktion, Exportsystem, Keramikhandel und anderem mehr stellen. Das Material des Keramiklagers bot die Möglichkeit, ohne weitere Vergleiche und viel Literatur diesbezüglich interessante Feststellungen zu machen.
Leider fällt eine beachtliche Gruppe von unlesbaren, unerklärbaren und/oder anepigraphischen Stempeln weg. Sie finden sich vor allem auf kleinen Formen.
Im folgenden sprechen wir von »Stempeltypen«, d.h. Stempeln mit denselben Zeichen (X X X) oder veschiedenen Stempelformen desselben Töpfers (VITALIS/ OF VITALI). Allgemein wurde beobachtet, dass mehrere Töpfer mit unterschiedlichen Stempeltypen für je eine andere Gefässform arbeiteten, zum Beispiel PASSIENI, PASSIÊN auf Drag. 18/31, OF PASSIEN auf Drag. 29 und PASSIE auf Drag. 27.
Ebenso gibt es Töpfer, die nur bestimmte Formen herstellten, teils wegen der Spezialisierung, teils wohl auch wegen technischer Schwierigkeiten: die Herstellung einer Reliefschüssel dürfte nicht für jeden Töpfer möglich gewesen sein. Gerade bei den Schüsseln Drag. 29 gibt es im Geschirrfund nur Stempel von zwei Töpfern (vgl. Abb. 6). Die sehr zahlreichen Teller und Platten Drag. 18/31 sind dagegen von einer verwirrenden Vielfalt von Töpfern gestempelt. Die Tassen Drag. 27 wurden zu 51% von vier Töpfern hergestellt. Die auch zahlenmässig häufigen Formen Hofh. 12 und Drag. 22/23 haben keine Stempel.
Die Frage wie es anderswo aussieht und ob die Verteilung der Stempel eine lieferungsbedingte Eigenart ist, wäre im Verlaufe der weiteren Auswertung zu stellen.

Die Gebrauchskeramik

Bei der Gebrauchskeramik (Abb. 8) konnten, von wenigen Ausnahmen abgesehen, keine vollständigen Gefässe rekonstruiert werden. Der Grund dafür war hauptsächlich die starke Versinterung des Materials, das zum Teil noch zusätzlich sekundär verbrannt war.
Um sich dennoch ein Bild vom Umfang des Keramiklagers machen zu können, wurde mit Hilfe der Randscherben mit der oben beschriebenen Methode die Mindestgefässanzahl bestimmt; damit kommt man auf eine doch recht ansehnliche Zahl von insgesamt 542 Gefässen.
Rechnet man nun zu der erhaltenen Menge an Gebrauchskeramik die 340 aus Südgallien importierten Gefässe hinzu, so versuche man sich den

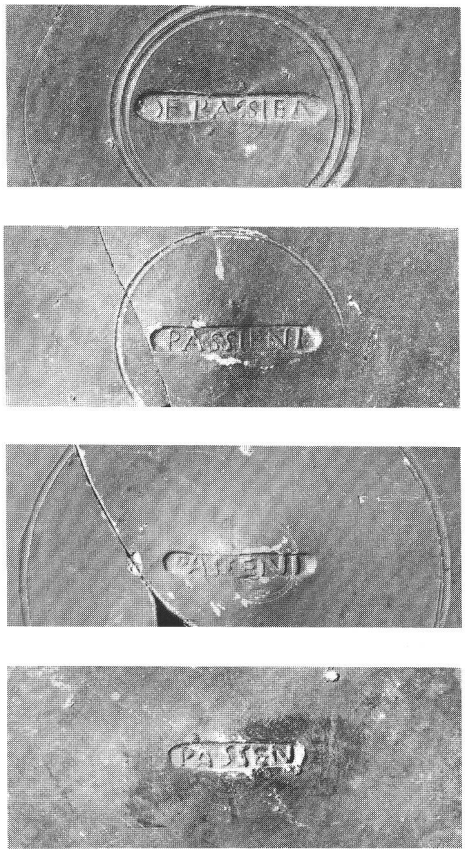


Abb. 7
Varianten der Stempel aus der Werkstatt des Töpfers Passienus aus La Graufesenque. M. 1:1.
Variantes de la marque de l'atelier du potier Passienus, de la Graufesenque.
Varianti del timbro dell'officina di Passienus di La Graufensenque.

Schopf vorzustellen, in dem die Gestelle vollgestopft waren mit annähernd 900 Gefässen.

Das Material des Keramiklagers umfasst bei der Gebrauchskeramik zwar hell-, grau- und rottonige Ware, doch ist der Anteil der ersteren mit 83,6% überraschend hoch und ungewöhnlich.

Erstaunlich ist, dass die Zahl der Gefässtypen, bei denen die grautonige Keramik mehr als die Hälfte ausmacht, sehr beschränkt ist: es sind dies die Teller (Typen Drack 3 und 4) sowie die Schüsseln mit Rundstablippe und mit eingebogenem Rand (vgl. Abb. 8 und 9,3.4.5.). Der rote, eher poröse Ton wurde nur für wenige Gefässformen verwendet. Es handelt sich dabei um Töpfe, die entweder rädchenverziert (winkelförmig oder mit Punktlinien) oder mit fast plastischen, weissen Tupfen versehen sind (Abb. 10,5.6.); hinzu kommen Kochschüsseln, die zusätzlich mit Quarz gemagert wurden (Abb. 11). Es stellt sich hier die Frage, ob dieser

Gefässformen	MGA (100% = 542 Gefässe)			
	hell-tonig	grau-tonig	rot-tonig	%
Tassen/Schalen				
Drack 11	3			0,6
Zylindergefässe	29			5,4
Teller				
Drack 3	2	3		
Drack 4	4	4		2,4
Schüsseln				
mit Rundstablippe	4	3		
mit eingebogenem Rand	9	9		
Drack 19	8	4		
Drack 20	10	5		
Drack 21	13	2		12,4
»Töpfe«				
tongrundig	41	6		
rot überfärbt	43	4		
plastische Tupfen		1	4	
rädchenverziert	5	1	18	22,7
grünglasiert	3			
Firnisüberzug			1	0,7

	hell-tonig	grau-tonig	rot-tonig	%
Tonnen				
tongrundig	14			
rot überfärbt	84	1		18,3
Flaschen	85			15,7
Krüge				
einhenklig	55			
zweihenklig	27			15,1
Kochgeschirr				
Töpfe	3	5		
Schüsseln			11	
Deckel		3	4	4,8
Sauggefässe (Titina)	11			2,1
Total MGA	453	51	38	100%
%	83,6	9,4	7,0	

Abb. 8
Die Zahl der übrigen rekonstruierbaren, meist feintonigen Keramik und ihr prozentualer Anteil.
Nombre des autres céramiques reconstituables, essentiellement à pâte fine, et leurs catégories en pour-cent.
Il numero delle altre ceramiche ricostruibili, in generale di materiale fine e la loro percentuale.

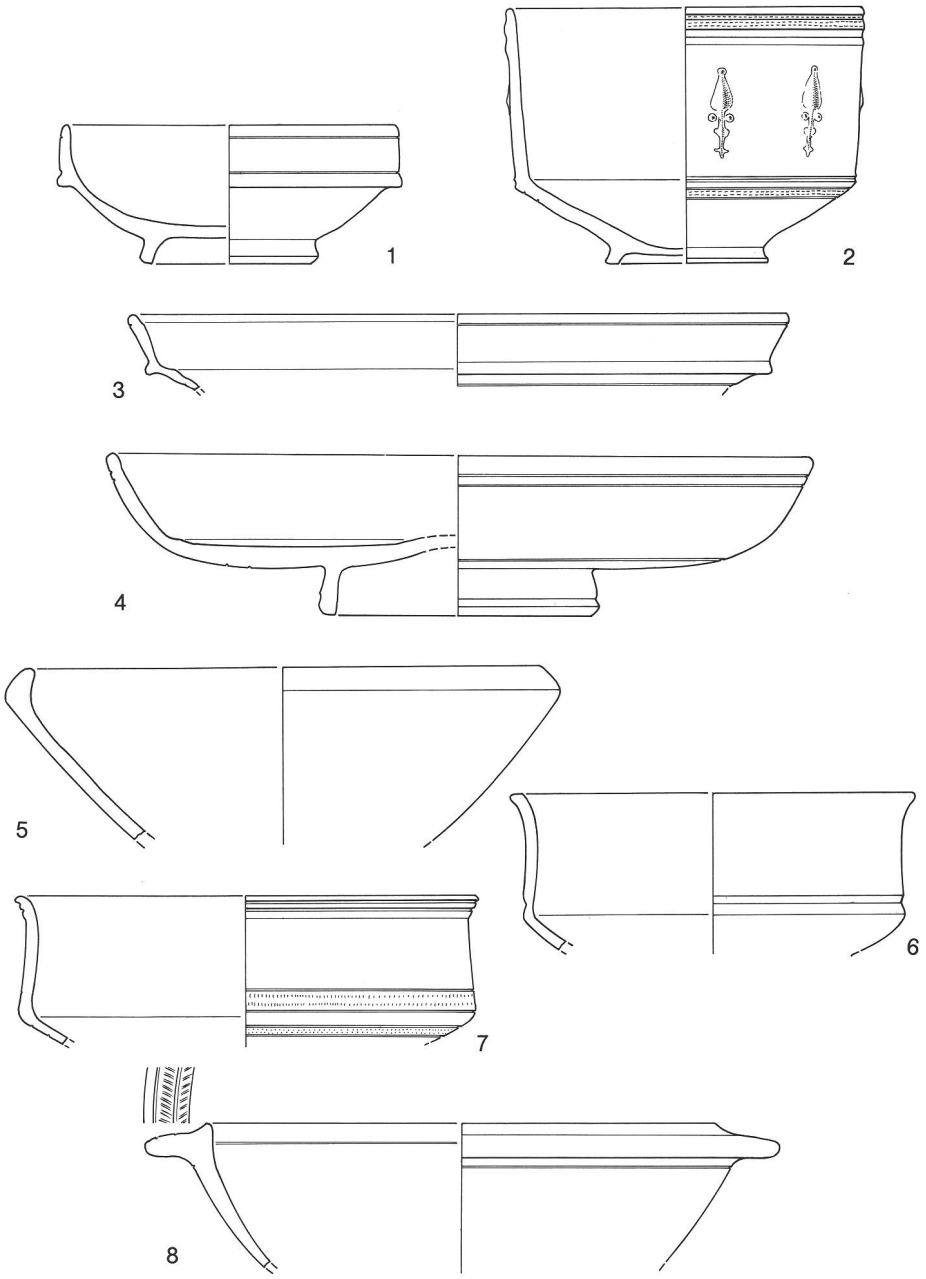


Abb. 9
Verschiedene Schüsselformen (Sigillataimitationen und Gebrauchskeramik). M. 1 : 3.
Diverses formes de coupes (imitations de terre sigillée et céramique utilitaire).
Varie forme di coppe (imitazioni di sigillate e ceramica di uso commune).

Ton spezielle Eigenschaften besitzt, die für die Funktion dieser aufwendig verzierten Töpfe und auch die Kochschüsseln von Bedeutung sind.
Kann zwar bei dieser Keramikgattung, im Gegensatz zur Terra Sigillata, nicht von einer Normierung im selben Mass gesprochen werden, so liessen sich dennoch auch bei der Gebrauchskeramik gewisse Beobachtungen machen: Sowohl die rotüberfärbten wie auch die tongrundigen Töpfe waren im Keramiklager in zwei Grössen erhältlich (Abb. 10,1–4; dies ist eine Annahme, die sich nur auf die Mündungsdurchmesser stützt, das Volumen konnte noch nicht berücksichtigt werden). Interessant ist, dass die Tonnen (Abb. 10,9; 11,1.2.) dazu eine Ergänzung bildeten und in denjenigen Grössen vorhanden waren, die von den Töpfen nicht abgedeckt wurden. Dass dieses Warenlager sich in seiner Zusammensetzung von Siedlungskomplexen unterscheidet, die durch eine Vielfalt an Gefässen charakterisiert sind, zeigen das sehr beschränkte Formenspektrum und die vereinzelten Schwerpunkte (vgl. Abb. 8).
Als erstes sticht das völlige Fehlen jeglicher Schwerkeramik ins Auge. Auch Kochgeschirr schien in diesem Fall ein weniger wichtiges Verkaufsprodukt gewesen zu sein – mit Ausnahme vielleicht der Schüsseln. Töpfe sind zwar vorhanden, weisen jedoch, im Gegensatz zu den anderen Gefässtypen, eine grosse Variationsbreite auf.
Nur wenige Exemplare sind von den grünglasierten Töpfchen mit aufgelegten Tonfäden oder mit Glanztonüberzug zu verzeichnen (Abb. 10,7.8). Ebenso gering ist die Zahl der Tellerimitationen, doch darf man nicht vergessen, dass gerade diese Formen in qualitätvollerer Ausführung aus Südgallien geliefert wurden.
Zahlreich hingegen sind Flüssigkeits-

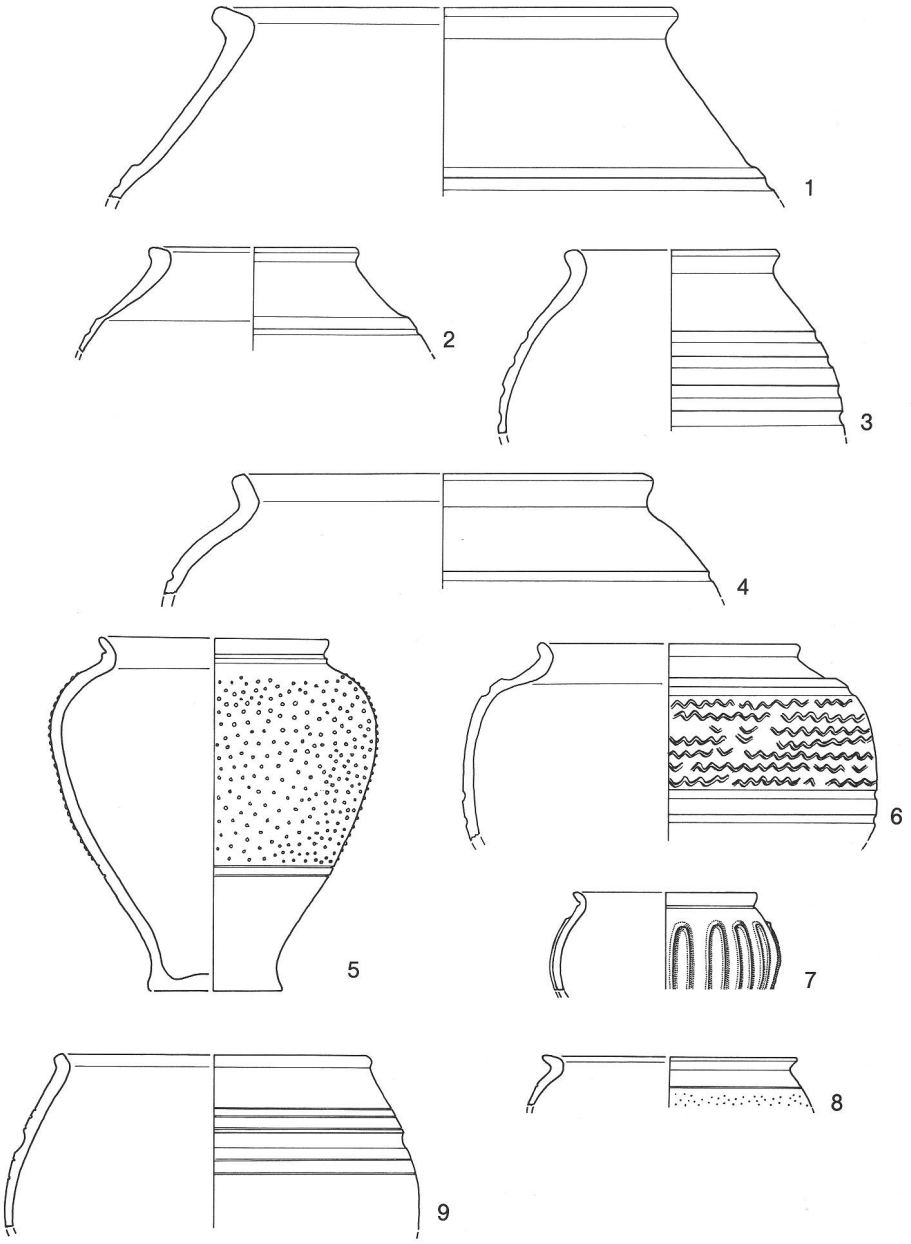


Abb. 10
Verschiedene »Töpfe« und Becher: tongrundig (1.2), rot überfärbt (3.4), mit plastischen Tupfen (5), rädchenverziert (6); Feinkeramik: grünglasiert (7), mit Glanztonüberzug (8); Tonne: rot überfärbt (9). M. 1 : 3.
Divers »pots« et gobelets: sans revêtement (1.2), à engobe rouge (3.4), avec pastilles en relief (5) et à la roulette (6); céramique fine: glaçure verte (7), avec revêtement argileux (8); tonnelet: à engobe rouge (9).
Recipienti vari: senza ingubbiatura (1.2), con ingubbiatura rossa (3.4), con pois in rilievo (5), con decoro a rotella (6); ceramica fine: con smalto verde (7), con ingubbiatura brillante (8); bariletto (9).

behälter wie Flaschen und Krüge, geschlossene Hochformen, die im Sigillata-Geschirr nicht angeboten wurden.
Soweit einige der augenfälligsten Eindrücke vom Inventar des Geschirrmagazins. Es soll aber nicht versäumt werden, auf eine seiner »Spezialitäten« aufmerksam zu machen:
Die als Zylindergefässe (Abb. 9,2) bezeichneten Formen lassen die Frage aufkommen, ob es sich dabei nicht um Imitationen der Form Drag. 30 handeln könnte. Oder sind es bloss Varianten des Typs Drack 21? Beim gegenwärtigen Stand der Auswertung muss die Frage offenbleiben. Tatsache ist, dass sich diese Gefässform im behandelten Keramikkomplex in vier Varianten findet. Alle sind rot überfärbt oder geflammt und tragen entweder in regelmässigem Abstand umlaufende Kanneluren und/oder Ratterblechbänder.
Eine speziell hervorzuhebende Eigenheit des Keramiklagers sind die weissen, blümchenartigen, mehr oder weniger sorgfältig aufgetragenen Barbotineverzierungen.
Im Zusammenhang mit dieser eben beschriebenen Gefässform sollte auf eine weitere lokale Besonderheit hingewiesen werden: die oben aufgeführte Kombination von Verzierungselementen, die rote Überfärbung und der sehr helle Ton konnten nicht nur bei den Zylindergefässen festgestellt werden. Entsprechendes findet sich auch bei den Imitationen Typ Drack 20 und 21, den rotüberfärbten Trichterrandtöpfen und zuletzt den rotüberfärbten Tonnen, die in vereinzelten Fällen auch eine Barbotineverzierung aufweisen. Die Eigentümlichkeit dieser »Gruppe«, die ja nur durch die rote Überfärbung und Art der Verzierung definiert wird, ist die Zusammensetzung der Formen: in dieser Gruppe sind römische und einheimische Elemente miteinander verbunden.

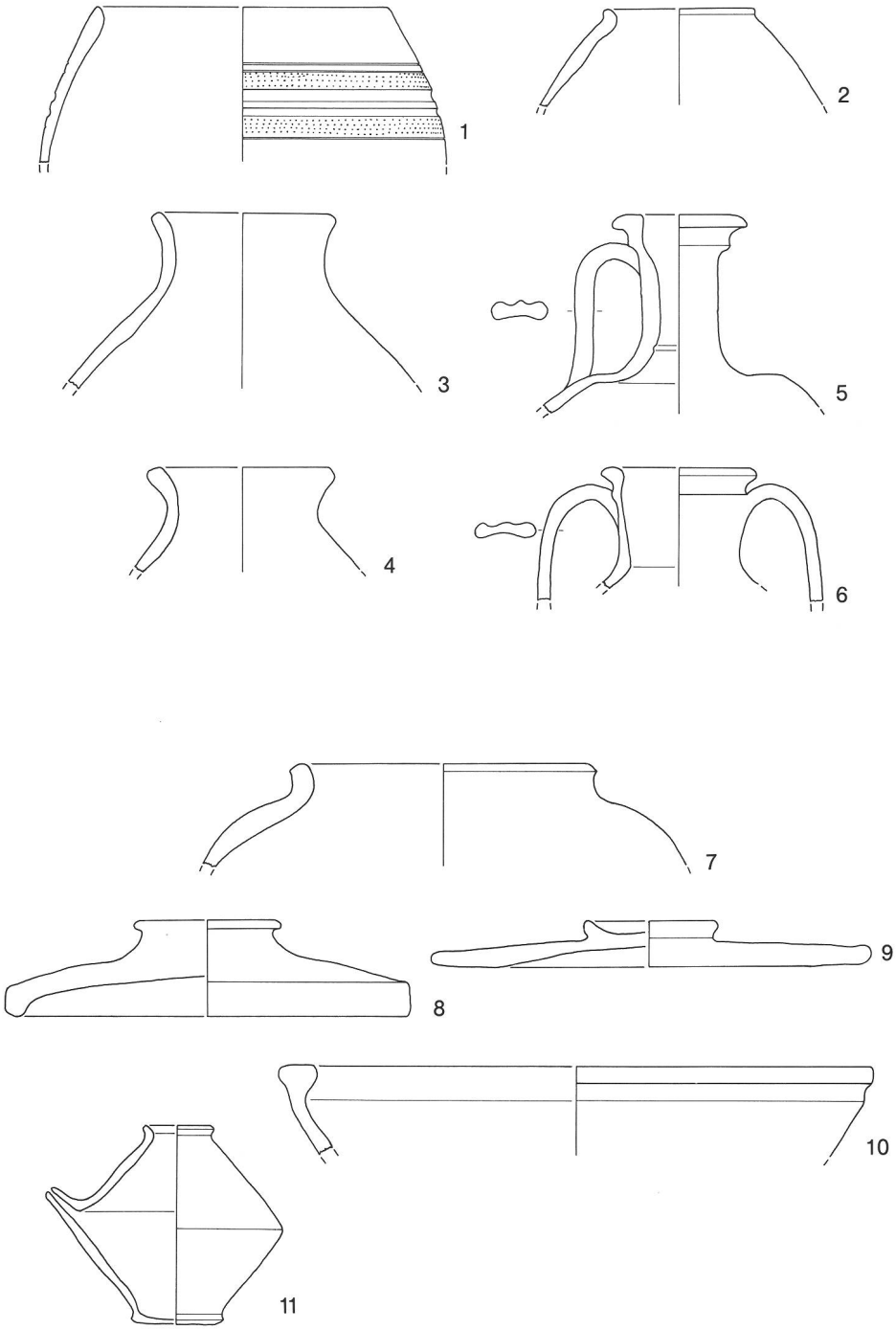


Abb. 11
Tonnen: rot überfärbt (1), tongrundig (2); Flaschen (3.4); Krüge (5.6); Kochgeschirr: Topf (7), Deckel (8.9), Schüssel (10); Sauggefässchen (Titina) (11). M. 1 : 3.
Tonnelets: à engobe rouge (1), sans revêtement (2); bouteilles (3.4); cruches (5.6); vaisselle de cuisine: pot (7), couvercle (8.9), écuelle (10); biberon (titina) (11).
Bariletti (1.2); bottiglie (3.4); brocche (5.6); recipienti per cottura: pentola (7), coperchio (8.9), coppa (10); poppatoio (titina) (11).

Falls dies Produkte eines lokalen Töpfers sind, könnte gerade dieses Geschirr bei der Antwort auf die Frage nach dem Grad der Romanisierung unserer helvetischen Vici einen aufschlussreichen Beitrag geben. Leider konnte aber bis zum heutigen Zeitpunkt in Oberwinterthur noch kein Töpferofen ausfindig gemacht werden.

Zeichnungen und Fotos: Kantonsarchäologie des Kantons Zürich und Seminar für Urgeschichte der Universität Zürich.

1 Jb.SGUF 66,1983, 307.
2 Helvetia archaeologica Nr.57/60, 1984, 143.
3 Die Bearbeitung des Fundmaterials erfolgte als Seminararbeit am Seminar für Urgeschichte der Universität Zürich, unabhängig von den Kleinfunden des Vicus, deren Auswertung noch im Gange ist.

Dépôt de céramique romain d'Oberwinterthur - Vitudurum

Des travaux de construction dans le vicus de Vitudurum ont mis au jour en 1982 un dépôt de marchand de poterie contenant de la vaisselle de table et de la céramique utilitaire fine. Ce dépôt a subi un incendie vers la fin du troisième quart du premier siècle après J.-C., ce qui a eu pour effet de brûler et de faire éclater plus de 900 poteries, ainsi que des statuettes de Vénus qui y étaient entreposées.
Une première analyse typologique et statistique de cet énorme ensemble révèle que les terres sigillées du Sud de la France (La Graufesenque) représentent plus du tiers de la vaisselle (voir fig. 4). Les 550 autres récipients (voir fig. 8) sont des imitations de terre sigillée, et toute une variété de pots, gobelets, cruches, bouteilles et tonnelets. Les grosses formes de céramique utilitaire font défaut. Quelques spécimens, comme des vases cylindriques au décor ponctué à la barbotine et à enduit rouge réunissent des caractères à la fois romains et indigènes. Il pourrait s'agir de la production d'un artisan local. *D.W.*

Il deposito di ceramica romano di Oberwinterthur-Vitudurum

Nel 1982 e stato scoperto in un annesso di una casa nel Vicus Vitudurum il deposito di un mercante di ceramica distrutto da un incendio, con ceramica fine di uso comune e ceramica di lusso. Durante l'incendio si spezzarono i più di 900 recipienti ed alcune statuette di Venere.
Una prima analisi sistematica e statistica del materiale mostra, che un terzo del vasellame è terra sigillata dalla Gallia meridionale (La Graufesenque) (vedi fig. 4). Gli altri 550 recipienti (vedi fig. 8) sono imitazioni di sigillata e varie pentole, bicchieri, brocche, bottiglie e bariletti. Ceramica grossolana non è rappresentata. Alcune forme, per es. recipienti cilindrici con copertura rossa dove si incontrano elementi romani ed indigeni potrebbero essere di produzione locale. *S.S.*